

Der Enztäler

Bezugspreis:
Durch Zeitung monatlich RM. 1,40
einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr,
durch die Post RM. 1,75 (einschließlich
20 Rpf. Postzusatzgebühren).
Preis der Einzelnummer 10 Rpf.
Der Fiskus behält sich das Recht
vor, Nachdruck auf Verlangen der
Zeilung oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises. — Geschäftsstelle für
alle Teile in Neuenbürg (Württ.)
Verlags- und Druckerei Nr. 424

Anzeigenpreis:
Die kleinste billige Zeile 7
Rpf., 10 Zeilen 5 Rpf., 20
Rpf., 30 Rpf., 40 Rpf., 50 Rpf.,
60 Rpf., 70 Rpf., 80 Rpf., 90 Rpf.,
100 Rpf. — Sonstige Preise nach
Vertrag. — Die Zeilung er-
scheint Ma., Di., Mi., Do., Fr., Sa.

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkensfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 231 Donnerstag den 4. Oktober 1934 92. Jahrgang

Frankreich holt farbige Truppen heran

Zur Auffüllung der Garnisonen kommen Afrikaner an die Ostgrenze

Paris, 3. Oktober.
Im Zusammenhang mit dem durch den
Geburtsrückgang während der Kriegsjahre
eingetretenen Rekrutierungsaußfall während
der kommenden 5 Jahre, hat der große franzö-
sische Generalstab im Einvernehmen mit der
Regierung beschlossen, farbige Truppen aus
Marokko nach Frankreich zu verlegen, um
die hier entfallende Lücke auszufüllen. Das
14. und 15. algerische Schützenregiment wird
auf Châteaufort, Angers, Chateaufort, Ver-
signy, Vercennes verteilt werden, während das
8. marokkanische Schützenregiment in Agen,
Narmande und Auch untergebracht werden
soll. Außerdem ist beabsichtigt, das 41. Koloni-
al-Maschinengewehrregiment, das bisher in
Fontenay in Garnison lag, nach Toul zu ver-
setzen, um die erste französische Linie im Osten
zu verstärken. In Chalons soll in den näch-
sten Tagen das 8. Bataillon zusammen-
gestellt werden, das zum größten Teil aus mo-
torisierten Streitkräften bestehen wird.

Es kann nur außerordentlich begrüßt
werden, daß diese Angelegenheit vor dem
Forum des neutralen Abstimmungs-
gerichtes von allen Seiten so bedeutend
wird, wie es der französischen Öffentlichkeit
seit dem obersten Abstimmungs-
gericht zur weiteren Behandlung
überwiesen worden sei und dessen
Entscheidung zunächst abgewartet werden
müsse.

ter Anteilnahme und ständigem Interesse
verfolgen.
Diesem Ziel dient der Saar-Abstimmungs-
kalender (Preis 1.— RM.), der Mitte Sep-
tember erscheint, ein Abreiskalender, der 100
Tage, vom 1. Oktober 1934 ab bis zum Tage
der Saarabstimmung, dem 13. Januar 1935,
läuft. Er muß in diesen 100 Tagen in jedem
deutschen Arbeitsraum hängen und an den
Kampfen unserer Volksgenossen im Saar-
gebiet mahnen. Sein Wert dient mit
dazu, das Winterhilfswort an der Saar
anzubauen.
Herstellung und Vertrieb des Kalenders
liegen in der Hand einer Gemeinschaft von
Verlegern, die, wie alle an ihm tätigen
Stellen, auf Gewinn verzichten. Es ist des-
halb auch eine Ehrenpflicht des ganzen Vol-
kes, sich an diesem Hilfswerk zu beteiligen,
und die Ehrenpflicht aller beteiligten Stellen,
diese große Aufgabe zu fördern.
In seinem Inhalt zeigt der Kalender die
schicksalhafte Verbundenheit der Saar mit
dem Reich und bildet so ein großes und
wichtiges Aufklärungswerk, an dem jeder
Deutsche tätigen Anteil nehmen muß.
Ich bitte das ganze deutsche Volk, sich für
dieses Hilfswerk an der Saar einzusetzen, um
den doppelten Zweck zu erreichen:
Arbeit für die Saarabstimmung, Gewin-
nung von Mitteln für das Winterhilfswort
an der Saar.

Unterstützt die Saardeutschen!

Der Landesleiter der Deutschen Front im
Saargebiet, Pirro, ersucht folgenden Auf-
ruf:
Der Abstimmungskampf im Saargebiet
geht seinem Höhepunkt zu. Das ganze
deutsche Volk muß diesen Kampf mit inner-

Japan verlangt Höchststrafung

London, 3. Oktober.
„Times“ meldet aus Tokio, das Kriegs-
ministerium hat 16.000 Exemplare einer Flug-
schrift verbreitet, deren Inhalt, wie das Blatt
„Ritschi-Ritschi“ berichtet, die persönlichen
Einfühen des Kriegsministers, des Generals
Hayaashi, wiedergibt. In der Flugchrift
wird eine wirtschaftliche Reorganisa-
tion des Landes gefordert und ein
Charles Peet, das der Lage im fernem Osten
entspreche. Zur Zeit des Japans sei Rußland
im Niedergang gewesen. Jetzt habe Japan nicht
nur Mandschurien, s. h. ein Gebiet vom drei-
fachen Umfang Japans, zu verteidigen, son-
dern es stehe auch der Sowjetunion gegenüber,
die seit Beendigung des Fünfjahresplans ein
mächtiger militärischer Staat geworden sei.
Japan müsse deshalb seine militärische Macht
besonders in der Luft stärken.

Mehr als 6000 Flugzeuge seien in der
Lage, Japan anzugreifen, während
Japan nur 1000 Flugzeuge besitze. Eine
Streitmacht von 3000 Flugzeugen sei
notwendig, um Japan davon zu bewah-
ren, in der Luft von einer Anzahl frem-
der Mächte geschlagen zu werden.

Die Flugchrift kommt auch belläufig auf die
Frage der Seemacht zu sprechen und sagt: Das
gegenwärtige System des Stärkeverhältnisses
zu anderen Mächten sei für einen selbständigen
Staat unerträglich. Wenn die Flottenkonferenz
von 1935 fehlschlagen sollte, dann werde es
eine Krise geben, die nicht nur diplomatische
Verhandlungen, sondern ein Zusammenstoßen
der ganzen Nation erfordere.

Der größte Feind der USA.

Tokio, 3. Oktober.
Die Erklärungen des ehemaligen Chefs
der amerikanischen Luftstreitkräfte, General
Mitchell, über einen Krieg der
Zukunft zwischen den Vereinig-
ten Staaten und Japan hat in
Japan größte Aufsehen erregt. Die
Behauptung Mitchells, Japan sei als der
größte Feind der Vereinigten
Staaten anzusehen und seine Forderung,
daß die amerikanische Regierung sich zum
Kampfe gegen die Japaner durch den ver-
mehrten Bau von Flugzeugen
vorbereiten müsse, werden in japanischen
politischen Kreisen als ein Versuch aus-
gelegt, sich wegen der Verstärkung der ameri-
kanischen Luftflotte zu rechtfertigen.

Endlich ein ordentliches Gericht

Saarbrücken, 3. Oktober.
Nach 14 Tagen völligen Schweigens ha-
ben die Regierungskommissionen nunmehr end-

Propaganda im Dienst des Volkes

Dr. Goebbels bei der Tagung der Landesstellenleiter

Berlin, 2. Oktober.
Im Reichsministerium für Volksaufklärung
und Propaganda fand heute eine Tagung
der Landesstellenleiter statt, an
der auch die leitenden Beamten und Referen-
ten des Ministeriums teilnahmen. Reichs-
minister Dr. Goebbels gab in mehr als ein-
stündigen Ausführungen die Richtlinien
bekannt, die für die Arbeit der Landes-
stellenleiter maßgebend sein sollen. Er be-
tonte, daß das Reichspropagandaministerium
ein nationalsozialistisches Mini-
sterium sei und daß der Grundgedanke
der Partei besteht dem Staat so zu verstehen
sei, daß der Minister, der Staatssekretär und
die Abteilungsleiter als Nationalsozialisten
und alte Parteimitglieder die Grundsätze
und Forderungen der Partei in der Staats-
führung verwirklichen. In seiner Person
wäre die Partei repräsentiert,
die durch ihn im Staate die dem Ministerium
obliegenden Aufgaben überweisen lasse. Aus
diesem Zusammenhang ergibt sich auch für
die Landesstellenleiter die Pflicht, sich in
erster Reihe als Vertreter der Par-
tei zu betradten und ihr Handeln nach
alten bewährten Parteigrundsätzen zu rich-
ten. Hieraus ergebe sich die Pflicht zu einer
engen Zusammenarbeit mit anderen Partei-
stellen und eine stetige Fühlungnahme
mit den Gauleitern.

pflichtet, gegenüber den anderen Behörden die
ihnen erteilten Anweisungen mit allem Nach-
druck zu vertreten. Es dürfen nirgends Zwei-
fel darüber aufkommen, daß die Führung
in der Propaganda beim Propaganda-
ministerium liege und daß sich alle anderen
Organisationen in der Ausübung der Propa-
ganda dieser Führung unterzuordnen hätten.
Der Minister gab sodann im einzelnen die
Richtlinien und die Weisheit für eine erfol-
greiche Propaganda bekannt, wobei er forderte,
daß die alten

bewährten Propagandamethoden

wieder mehr zur Geltung kommen. Vor allem
müßten die alten Kämpfer für die Pro-
paganda bedrängt eingesetzt werden. Nur auf
diese Weise könne die spontane Wirkung
der Propaganda gesichert werden.
Wenn die Propaganda nach diesen Richt-
linien gehandhabt würde, könne sie jeder
Zwangseinwirkung entbehren. Die Orts-
gruppen seien von den Landesstellenleitern
immer wieder zu kontrollieren und zu prü-
fen, ob sie nach diesen Richtlinien verfahren.
Zum Schluß sprach der Minister den Lan-
desstellenleitern seinen Dank und seine
Anerkennung für die geleistete Arbeit
aus.

Staatssekretär Funk teilte mit,
daß die Tagungen der Landesstellenleiter
von jetzt ab regelmäßig jeden Monat statt-
finden werden, wodurch die Arbeit des Mi-
nisteriums im ganzen Lande noch intensiver
und erfolgreicher gestaltet werden würde im
Sinne und im Geiste der von Reichsminister
Dr. Goebbels festgelegten und unerschütter-
lich befolgten Politik und Gesinnung.



Der Entwurf des Kölner Architekten Klotz für das Nationalhaus der Arbeit in Köln.
Den auf zehnjährige Bauzeit veranschlagten Riesenbau krönt die 80 Meter hohe Kuppel

Die kirchliche Neuordnung in Württemberg

Berlin, 3. Oktober.

Durch Kirchengesetz vom 28. September
hat das geistliche Ministerium der Deutschen
evangelischen Kirche einige Organe der Lan-
deskirche Württemberg umgebildet, wie dies
auch bei den Eingliederungen der übrigen
Landeskirchen erfolgte.

Der Landeskirchentag wird umgebildet in
die Landessynode, die aus dem Lan-
desbischof als Präsidenten, 18 Mitgliedern
und einem Vertreter der theologischen Fac-
ultät der Universität Tübingen besteht. 12
Mitglieder der Landessynode werden vom
Landesbischof aus den bisherigen Mitglie-
dern des Landeskirchentages berufen. Für
die Berufung wird die Zusammenlegung des
bisherigen Landeskirchentages nach der
Wahl vom 23. Juli 1933 zu Grunde gelegt.
Sechs weitere Mitglieder werden
vom Landesbischof ernannt. Die Hälfte
der Mitglieder müssen Laien sein. Nach
Bildung der Landessynode gilt der bisherige
Landeskirchentag als aufgelöst.

Der Landeskirchenauschuss besteht in Zu-
kunft aus dem Landesbischof und zwei Mit-
gliedern, von denen eines vom Landes-
bischof ernannt, das andere von der Landes-
synode aus ihrer Mitte gewählt wird. Der
Landesbischof ernannt weiter die Mitglieder
des kirchlichen Disziplinargerichtes, den Vor-
sitzenden, zwei Mitglieder aus der kirchlichen
Verwaltung, zwei Mitglieder aus der Lan-
dessynode und zwei Mitglieder, die ein kirch-
liches Hauptamt bekleiden müssen.

Die Befugnisse des Landesbischofs über-
nimmt bis auf weiteres der von der Deut-
schen evangelischen Kirche bestellte geis-
tliche Kommissar.

Die Verfassung der evangelischen Landes-
kirche Württemberg ist nunmehr der Ver-
fassung der übrigen Landeskir-
chen innerhalb der Deutschen
evangelischen Kirche ange-
eignet.

Die Rede des Reichsbischofs in Stuttgart

Stuttgart, 3. Oktober.

Der amtliche Text der Rede des Reichs-
bischofs Müller, die dieser in der Stutt-
garter Stadthalle hielt, lag seinerzeit bei
Redaktionschluss nicht vor. Aus diesem
Grunde tragen wir ihn heute nach.

Nach der Rede des Leiters der Deutschen
Christen, Dr. Rinder, ergriff der Reichs-
bischof Ludwig Müller, von der Versamm-
lung mit Beifall begrüßt, das Wort. Er
dankte zunächst für die Liebe, die ihm im
Schwabenland entgegengebracht worden sei.
Sie gebe ihm neue Kraft für den Weg, den er
zu gehen gedente. Ausgehend vom Erlebnis des
Frontkämpfers zeichnete der Reichsbischof das
Wochen und Werden des neuen Volksbewußt-
seins, das in der nationalsozialistischen Bewe-
gung und zuletzt im nationalsozialistischen
Staat seinen Ausdruck gefunden hat. Er kam
dann auf jenes große Erlebnis zu sprechen, das
ihm durch die Bekanntschaft mit dem Führer
und Reichskanzler Adolf Hitler wurde. Solange
er lebe und arbeite, werde er an der Seite des
Führers, treu bis zum letzten. In der Kampf-
zeit habe, so führte der Reichsbischof weiter
aus, die nationalsozialistische Bewegung im
Kampf gegen Marxismus und Bolschewismus
das Werk der deutschen evang. Kirche getan.
Deshalb bedauere er, daß Pastoren aus dieser
Kirche den Weg zu Adolf Hitler immer noch
nicht gefunden hätten. Wenn die evangelische
Kirche an dieser Volksbewegung vorbeiginge
oder wenn diese Volksbewegung an der
evangelischen Kirche vorbeiginge, dann sei es
mit ihr und mit der evang. Kirche aus.
Deshalb sei es notwendig geworden, das
nationalsozialistische Erlebnis in die Kirche
hineinzutragen. Wir wollen mit Bewe-
ußtsein Deutsche und Christen
sein!

Der Reichsbischof wandte sich sodann
gegen die Gerüchte, die sich einerseits mit
der Arbeit der Deutschen Christen und an-
dererseits mit seiner Person befaßten, um
daraus die Stellung der Deutschen evange-
lischen Kirche zum deutschen Staat in kur-
zen Worten zu umreißen. Wir können, so
bemerkte der Reichsbischof, kein Konkordat
ab. Wir haben mit dem deutschen Staat
keine discordia, denn dieser Staat sind wir



selbst. Jeder die Erziehung der jungen Theologen auferte sich der Reichsbischof dahin, daß unsere Pastoren nicht über dem Volk stehen und von den Konzelen auf das Volk herab reden dürfen, sondern daß sie mitten im Volk stehen sollen. Hier wandte sich der Reichsbischof noch einmal gegen verschiedene Gerüchte, die sich mit der Reformierung von Geistlichen belägen. Kein einziger Parrer ist, so besaue er, in Deutschland brotlos geworden und kein einziger Parrer ist je gehindert worden, das Coangelium zu verkünden. Der gesunde deutsche Mensch fühle genau, daß wir in einem geritzten Deutschland eine geritzte deutsche evangelische Kirche haben müßten.

Am Schluß seiner großen Rede betrauerte der Reichsbischof das Innenleben der Deutschen ebend. Kirche, das ganz auf Christus gegründet sein müsse. Mit dem Ruf „Christus für die Kirche, die Kirche für Christus“ schloß Reichsbischof Müller seine Rede, der begeisterte Beifall dankte. Das Schluß- und Trauied der deutschen Reformation beschloß die machtvolle Kundgebung.

Die Vorgänge in der Kasernenverwaltung

Berlin, 3. Oktober.

In Ergänzung der Meldung über die Notwendigkeit der Einsetzung eines Kommissars für die württembergische Landesregierung teilt die Kirchenamtliche Pressestelle mit:

„Nunmehr liegt der Bericht vor, den die bisherigen Beamten der landesrechtlichen Kasernenverwaltung über die Kasernenverwaltung beider Evangelischen Landeskirchen Württembergs gegeben haben. Darnach haben sich bereits im April dieses Jahres der Landesbischof Wurm und Oberkirchenrat Dr. Schauffler die alleinigen Vollmachten über Guthaben der Landeskirche in Höhe von 1.621.038 RM übertragen lassen. Es heißt in dem Bericht: Dieser Betrag ist in ungewöhnlicher Weise der ortsständlichen Verwaltung durch den Kasernenleiter entzogen worden. Ein derartiges Eingreifen dürfte in einer öffentlichen Verwaltung wohl einzig dastehen. So drängte Oberkirchenrat Dr. Schauffler auch am 6. September, also nach vollzogener Einlieferung der Landeskirche in die Deutsche Evangelische Kirche, die Überweisung von insgesamt 230.000 RM aus landesrechtlichen Mitteln an die Kasernenverwaltungsgesellschaft und an die sog. „Belebensmittelkassen“ in Württemberg, zu Händen des Expedienten im einstufigen Aufstand, Kasernenverwaltung. Ein Verwendungszweck ist nicht angegeben. Der Kassierer des württembergischen Oberkirchenrates machte schriftlich und mündlich Bedenken gegen die Überweisung geltend. Seine Einwendungen wurden jedoch von Dr. Schauffler zurückgewiesen und die Überweisung angeordnet. Gleichzeitig erhielt die Kasernenverwaltung den Auftrag den Kaufvertrag für das Schreiben des Kassierers, in dem dessen Bedenken geltend gemacht wurden, so zu lösen, daß er nicht mehr sichtbar sei.“

Schwere Zwangsarbeit für 135 Auffandliche

Wien, 4. Oktob.

Die 135 im Zusammenhang mit dem Sturz auf das Bundeskanzleramt festgenommenen und nach Wöllersdorf gebrochenen Auffandlichen werden auf Anordnung der Sicherheitsbehörde zu schwerer Zwangsarbeit herangezogen. Auf Beschluß der Anklagebehörde war gegen sie kein Verurteilendes (7) eingeleitet worden.

Die Verhaftung des Polizeibeamten Dr. Franz Sonnleitner hat, wie jetzt ebenfalls bekannt wird, weitere Areste gezogen. Im Zuge der Erhebungen wurden die Gattin und die Schwester Sonnleitners sowie zwei weitere Beamte der Polizeidirektion festgenommen.

Jüdischer Großdieber ins Zuchthaus

Berlin, 2. Oktober.

In dem Prozeß wegen der Sachschadensschleppung des Kommerzienrats Falk-Wilhelms hielt der Vertreter der Reichsanwaltschaft am Dienstag die Anklagerede. Nach dreistündiger Begründung beantragte er, den Angeklagten Max Hohl wegen fortgesetzter landesverrätherischer Untaten im Sinne von § 92 Abs. 3 Strafgesetzbuch und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung zu einer Gesamtstrafe von 5 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust zu verurteilen.

Leichenfund in abgebrannter Kirche

In Loughborough (Holl.) brannte am Montagabend eine kleine Kirche nieder, die vor einigen Jahren aus Weidholz und Holz erbaut worden war. Bei den Aufräumungsarbeiten wurde die Leiche eines Mannes gefunden, der Einbrecherwerkzeuge und eine größere Summe Geldes bei sich hatte. Man vermutet, daß er die Sammelbüchsen in der Kirche beraubt hat. Die eigentliche Ursache des Brandes ist unbekannt.

Frachtdampfer spurlos verschwunden

Neuhort, 3. Oktober.

Der englische Frachtdampfer „Millpool“ hatte am Dienstag funktionsfähig Hilfe zur Ausfahrt. Der Frachtdampfer „Blackgull“ sandte am Mittwoch einen Funkpruch aus, wonach am Mittwoch früh wiederholt zwei Dampfer den von der „Millpool“ zuletzt angegebenen Standpunkt überkreuz hätten. Von der „Millpool“ sei jedoch keine Spur gefunden worden.

Der Versuch, die verbliebene Befragung des in Teerol geratene und vermutlich bereits untergegangenen englischen Frachtdampfers „Millpool“ retten zu können, ist aufgegeben worden. Das fürchterliche Sturmmeer hält unverbändert an. Die Funkstationen haben keinerlei neue Nachrichten mehr von dem Dampfer erhalten.

Folgen der „Morro-Castle“-Katastrophe

Neuhort, 3. Oktober.

Auf Anordnung des Admiralsgerichts sind der Dampfer „Oriente“ vom Typ der „Morro Castle“ sowie die Dampfer „Siboney“ und „Orizaba“ für den Fall zu beschlagnahmen, daß sie im Zuständigkeitsbereich des Gerichts Hofes angetroffen werden.

Diese Maßnahme ist im Zusammenhang mit einem Schadenersatzprozeß ergriffen worden, der von Fräulein Helene Sherman in ihrer Eigenschaft als Testamentvollstreckerin für das Ehepaar Greisner angestrengt worden war. Das Ehepaar Greisner war bei dem Unglück der „Morro Castle“ ums Leben gekommen.

Schwäbische Chronik

Dem Schupmann Galle von Weihenau (Ost. Ravensburg) sprang ein Stief Vieh direkt gegen sein Motorrad. Das Motorrad kippte um und löste sofort Feuer. Galle erlitt schwere Brandwunden.

Auf dem Gemeindeplatz in Söllingen ließ eine Kutschlerin mit einem Kutschwagen zusammenstoßen. Die Kutschlerin erlitt einen doppelten Oberschenkelbruch.

Dem Bericht des Gemeindevorstandes der Stadt Gmünd vom 17. Juli 1934, den Namen der Stadt Gmünd in „Schwäbische Gmünd“ zu ändern, hat die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperchaftsverwaltung zugestimmt.

Wödingen, 3. Oktober. Am Dienstagabend brach im dreistöckigen Wohnhaus des Leihhausbauers Heinrich Ferrelmann vor dem Baldinger Tor ein Großfeuer aus. Der große, reich mit Futtervorräten und Stroh gefüllte Stadel hinter dem Wohnhaus, in dem gerade gedroschen wurde, konnte gerettet werden. Vom Wohngebäude brannte der Dachstuhl ab und das Feuer fraß sich durch zum zweiten Stockwerk. Das zahlreiche Vieh, das in den unteren Räumen des Wohnhauses stand, konnte gerettet werden. Die neue Motorspritze konnte von der nahen Kornlade aus ungeheure Wassermassen in das Brandobjekt werfen, so daß in einer Stunde die größte Gefahr beseitigt war.

Rudolf Heß besucht Tübingen

Tübingen, 3. Oktober.

Gestern kam auf der Durchfahrt von Freiburg i. Br. nach München der Stellvertreter des Führers mit seiner Gattin nach Tübingen. Er stieg im Hotel „Lamm“ ab und beschäftigte heute vormittag die Stadt. Bei seinem Rundgang durch die Straßen war er lange Zeit unerkannt, aber schließlich wurde dieser und jener doch auf ihn aufmerksam, so daß es wie ein Lauffeuer durch die Stadt ging: der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, weilt unter uns! Es dauerte nicht lange, bis eine große Menschenmenge sich auf dem Markt versammelte. Schüler strömten aus den Schulen und bildeten Sprechchöre mit den Rufen: „Wir wollen unseren Rudolf Heß sehen!“ Da zeigte sich der Stellvertreter des Führers auf dem Balkon des Hotels zum Lamm. Mittlerweile hatten sich zu seiner Begleitung auch eingefunden: der Stellvertreter des Kreisleiters Dr. Weinmann, Obersturmführer Gähle, Oberbürgermeister Scheel, Kreispräsident Deyle, Landrat Gröbler, Prof. Dr. Webermeyer und die Kreisleiterin der NS-Frauenenschaft Tübingen, Fräulein Hilpert. Die Ansammlung nahm gegen halb zehn Uhr vormittags solche Ausmaße an, daß polizeiliche Absperremaßnahmen notwendig wurden. Die Heil-Wufe aus der Menge wollten kein Ende nehmen. Gegen zehn Uhr beehrte die Reichsminister mit seiner Beileitung verschiedene Ehrenbürgermeister der Universitätsstadt. Er sprach sich über das Gesehene sehr lobend aus.

Wärmeauftrieb im Schwarzwald und Oberrhein

Vom Schwarzwald, 3. Oktober. Der Dienstag brachte in vielen Teilen der Rheinebene die höchsten Temperaturstände, die seit Jah-

Erziehungsleiter Hauptmanns verhaftet

Wichtige Enthüllungen über den Raub

Neuhort, 3. Oktober.

Die Blätter bringen ein amtlich noch nicht bestätigtes Gerücht, wonach ein Erziehungsleiter Hauptmanns am Montag verhaftet und 36 Stunden lang vernommen worden sei. Nach anfänglichem Leugnen habe der Verhaftete zugegeben, daß er an der Einführung des Lindbergh-Kindes beteiligt gewesen sei und einen Vorsegeldanteil erhalten habe. Seine Teilnahme an dem Verbrechen habe sich auf das Halten der Leiche beschränkt, während Hauptmann mit dem Kind herabstieg. Sie seien darauf sofort zu dem Entschluß gekommen, sich des Kindes zu entledigen; sie hätten die Leiche des Kindes in einem Wald in der Nähe der Mountröse-Straße verjuckt.

Der Bezirksrichter des Stadteißes Wronz, Baretz, hat den Beginn der Gerichtsverhandlung gegen den in die Lindbergh-Angelegenheit verwickelten Hauptmann auf den 11. Oktober festgesetzt. Die Anklage gegen Hauptmann lautet auf Erpressung. Lindbergh lehnte ein Gesuch des Anwalts Fowert ab, ihm zur Vorbereitung der Verteidigung Hauptmanns eine 60stündige Frist zu gewähren. Fowert erklärte, daß er die Verteidigung Hauptmanns erst vor 10 Tagen übernommen habe und noch zahlreiche Zeugen zu vernehmen hätte, darunter Leute, die von der Uebergabe des Vorsegeldes Kenntnis haben wollen.

ten im Oktober beobachtet wurden. In Karlsruhe verzeichnete man eine Maximaltemperatur von 26 Grad im Stadtkern, in der prallen Mittagssonne konnte an verschiedenen Stellen eine Temperatur von 32 Grad abgelesen werden. Am Westrand des Schwarzwaldes im Markgräflerland und am Kaiserstuhl sind erneut Temperaturen von 26-28 Grad im Schatten festgestellt worden. Selbst auf den Rängen des Schwarzwaldes herrscht bei Föhnstimmung und Alpenföhn eine anormale Wärme, die in 1200-1500 Meter Höhe etwa 20-22 Grad beträgt. Die Beobachtungsstationen im Gebirge und meist auch in der Rheinebene melden über 60 Stunden ununterbrochenen Sonnenschein innerhalb der Uebergangswache vom September zum Oktober.

Gechingen, 3. Okt. Am Abend des Erntedankfestes der Drigent der Kuffkapelle in Dwingen den Wirtschaftseum verließ, wurde er mit einem Knüttel niedergeschlagen. Erst nach ungefähr zwanzig Minuten wurde er von der Tochter des Gasthausbesizers gefunden.



Um Bräunung vor dem Sonn!

da steht ein Lindenbaum. — Der ist nicht schon im Schatten der Dorfkirche und träumt vom Lebenslauf der alten Linde, die viele Jahrhunderte auf dem Hüden hat? Und wer kennt zum Beispiel die Sage von der tausendjährigen Linde in Reunshof am Kocher, von der Dorfkirche in Reimshelm oder der tausend Jahre alten Eichenlinde in Lorch? Bei diesen alten ehrwürdigen Zeugen aus großer Vergangenheit erzählt der neue illustrierte Volkskalender

„Schwabenland-Gemaltes“ der für das schwäbische Volk geschrieben ist und reichen Unterhaltungs- und Belehrungswert bietet. Viele herrliche Bilder schmücken die interessanten Abhandlungen. Aber auch von neuem Geist und von der Schwabentiere zum Führer lüdet der Kalender, der überaus wertvoll ist und viel Freude bereitet. Die beiden Ausdrucksblätter, von denen eines den Führer und das andere Reichsstatthalter darstellt, sind ganz prächtig und eignen sich für einen Wandkalender.

Kostet nur 30 Pfennig.

Wie bitten Sie, bei unseren Zeitungsabonnenten, unseren Agenturen oder Geschäftskunden jeder NS-Zeitung den Kalender zu bestellen.

Eine Versammlungslawine der Frauen

Verberktion der NS-Frauen

Die deutsche Frau hat am Sieg der nationalsozialistischen Idee einen erheblichen Anteil. Das Ansehen stand sie mitten in der Versammlungslawine und das andermal betonte sie einen vom Gegner verwundeten SA- oder SS-Mann. Ob sie in der SA-Küche stand, ob sie Brautheben und Kleiderstücke für bedürftige Parteigenossen anfertigte oder ob sie als Propagandistin für den Nationalsozialismus arbeitete — überall war sie dabei, als es galt, sich für die Idee des Führers einzusetzen. Sie, die deutsche Frau, war in den Kampfjahren ebenso wie es heute noch ist, eine opferbereite und begeisterte Vorkämpferin.

Diese Erkenntnis ist notwendig, um auch heute, in der Zeit des Renaissances des Staates, der Schulung und der Erziehung erkennen zu lassen, welche gewaltige Aufgaben die Frau zu lösen hat. Auch sie wird die ihr zugewiesenen Aufgaben nur lösen können, wenn sie durch weltanschauliche Schulung und Aufklärung jene innere Ausrichtung besitzt, die sie zu einer Mitgestalterin und Vorkämpferin unseres kulturellen und sozialen Lebens macht.

Diese Aufgaben wird die NS-Frauenenschaft Württembergs im Monat Oktober durch eine Versammlungslawine herausstellen. Sie verfolgt dabei das Ziel, auch die letzte deutsche Frau mitzureißen und zur positiven Mitarbeit an der nationalsozialistischen Frauenbewegung zu gewinnen.

Marktberichte

Gebirgsnachrichten. Schwälgern, Ost. Badenheim: Bei Mastgewichten bis zu 101 Grad Orshle wurden Preise von 150-160 RM für den Eimer erzielt. — Weinsberg: Bei der Versteigerung der Wein-Küstergenossenschaft folgten: Weiß mit Riesling 53, Riesling 62, rot gemischt 53, Trollinger 72 RM, je für 1 Hektoliter. — In Nordheim wurden bei der Weinversteigerung der Unterländer Weingärtner-Gesellschaft folgende Preise erzielt: Nordheimer und Schwälgerner Rot 47-50, Trollinger mit Rindberger 60-61, Schwarzriesling 47, Weißriesling 60-66, Dürrenzümmerner 60, Reipperger 60 RM, je für 1 Hektoliter. — Württemberg: Weitere Käufe bis zu 190 RM, je 3 Hektoliter. — Korn mit Weizenmehl 1. M.: Weitere Weizenkäufe zum Mittelpreis und zu 195-200, zwei kleinere Losen zu 205 und 210 RM, je für 3 Hektoliter.

Wolfsblutmarkt auf dem Nordbahnhof Stuttgart. Seit 1. Oktober wurden 24 Wagen neu zugeführt, und zwar aus Württemberg 2, Preußen 9, Bayern 6, Oesterreich 6, Schweiz 1. Nach auswärts sind inzwischen 17 Wagen abgegangen. Preis heute wagenweise für 10.000 Kilogramm von 900-980 RM, im Kleinhandel 4,80-5,30 RM, für 50 Kilogramm, Markttag: lebhaft.

Holzverkäufe in Württemberg. Nach den Mitteilungen der Württ. Forstdirektion über die Holzverkäufe in den württ. Staatswaldungen wurden im September d. J. erzielt für Fichten und Tannen 63,1 Prozent der Landesgrundpreise gegenüber 63,8 Prozent im August, für Föhren und Lärchen 60,8 Prozent gegenüber 67,5 Prozent. Die Erlöse für Laubholzwaldungen bewegten sich zwischen 95 und 100 Prozent der Landesgrundpreise, und die für Brennholz zwischen 95 und 142 Prozent. Im Mittel wurden für Brennholz erzielt im September 121 Prozent gegenüber 114 Prozent im August.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 2. Okt. Zufuhr: 35 Ochsen, 61 Bullen, 30 Kühe, 125 Färsen (Kalbinnen), 408 Kälber, 807 Schweine. Preis für den Jentner Lebendgewicht in RM: Ochsen a 1. Jüngere 31-35, 2. Ältere 27-31, b 25-27, c 23-25, d 22-23; Bullen a 30-32, b 26-30, c 24-26, d 22-24; Kühe a 24-26, b 22-24, c 18-22, d 12-18; Färsen a 31-36, b 32-34, c 28-32, d 26-28; Kälber a 44-45, b 42-44, c 37-41; Schweine b 63, c 62-63, d 50-51. Marktverkauf lebhaft, geräumt bei allen Gattungen.

Horheimer Schlachtviehmarkt vom 2. Oktober. Zufuhr: 14 Ochsen, 20 Bullen, 9 Kühe, 49 Färsen, 193 Kälber, 13 Schafe und 835 Schweine. Preise für ein Hund Lebendgewicht: Ochsen a 2. 31-34, b 26-30, Bullen a 30-33, b 28-30, Kühe b 18-20, c 15 bis 16, d 14, Färsen a 35-36, b 32-34, c 30-31, Kälber b 43-45, c 39-42, d 35 bis 38, Scheweine b 53-54, c 50-52, d 48 bis 49, g 48-49 Pf. Marktverkauf lebhaft, geräumt.

Horheimer Pferdemarkt vom 1. Oktober. Zufuhr: 40 Pferde. Preise: Schlachtpferde 40-100, leichte Pferde 120-300, milchfähige 300-700, schwere Pferde 700-1000 RM, pro Stück. Der Handel war lebhafter als am letzten Markttag.

Der deutsche Schweinebestand ist mit 25,04 Millionen Stück am 5. Sept. 1934 noch um 1,6 Prozent größer als zur gleichen Vorjahreszeit. Die Einzelergebnisse lassen erkennen, daß dringend vor einer weiteren Einschränkung des Gaurhaltung zu warnen ist.



Plus dem Heimatgebiet

Voranschläge Witterung: Ausläufer des bei Island liegenden Tiefes dringen nach dem Festland vor. Die bevorstehende Beschleunigung der Wetterlage dürfte allerdings in Süddeutschland durch Höhe eine Beruhigung erfahren. Für Donnerstag und Freitag ist mehrfach bewölkt, aber immer noch heiteres und warmes Wetter zu erwarten.

Gewitter im Oktober

Wie im Vorjahr herrschte um die Monatswende starke Hitze. Es wurden sommerliche Temperaturen gemessen, im Enztal bis zu 25 Grad. Am Sonntag, während der Festung des Erntedankfestes in der Sonne leuchtete, waren jedoch am Horizont schon gebaute Wolken auf, die am nächsten Tage wiederkehrten und am Dienstag zu einer blaugrauen Wand zusammenstießen, deren Gipfel bedrohlich gestürzt in der Mittagsluft stand. Und bald verflüchtete auch Blitzen und mehrfachen Donnerrollen das Gewitter. Es wurde aber wieder klar, und abends zeigte bei herrlichem Himmel Wetterleuchten im Westen und Norden, daß ein Wettersturz bevorsteht, der auch schon am Mittwoch mit einem tüchtigen Stundenlangen Regen unser Gebiet erreichte. Infolgedessen ist die Temperatur beträchtlich gesunken, aber bei bedecktem Himmel die typisch herbstliche Witterung mit Nachtfrost und folgender Waldfärbung immer noch verjüngert. Aus diesen Anzeichen ist zu schließen, daß der Winter ähnlich wie der vorige verlaufen wird und daß die Winterportale erst im Januar und Februar zur Geltung kommen.

Bitte mitrechnen!

Richtige Arbeitsbeschaffung Ihr eigener Vorteil

Jum Beispiel bei der Beleuchtung. Nur zum Spaß wollen wir unseren Urarbeitsheuern die Kosten ihrer Regenbeleuchtung nachrechnen. Eine richtig feinele Zimmerlampe, die unseren Begriffe von Hellheit einigermaßen entspricht, braucht zehn Kerzen. Stündlich 15 Pfennig, Brenndauer 10 Stunden; folglich je Stunde 15 Pfennig Kosten. Dazu die übrigen Zimmer usw. — mit dem Geld für dieses Vergnügen könnte z. B. die Stadt Neuenbürg in einem lebendigen Lichtmeer erstrahlen.

Wenn wir zur Petroleumlampe über, die wir heute mit Recht eine Feinart nennen. Die mindestmögliche Beleuchtung einer Dreizimmerwohnung stellt sich nämlich zwischen 8 und 10 Pfennig. Das macht im Monat ...

Über wie brennen ja alle elektrisches Licht. Die sparsame Hausfrau folgendermaßen: In der Wohnung herrscht Randscheinbeleuchtung; im Wohnzimmer eine 40 Kerzenlampe, im Flur, Schlafzimmer, Abort und in der Küche je 25 Kerzen; im „Salon“ wird höchstens an Festtagen ein Licht des dreiarmligen Leuchters mit je 25 Kerzen angezündet — überhaupt wird gespart mit allen Lichtarten. Das Ergebnis ist durchschnittlich 6 Kilowatt im Monat, auf 3 Jahre umgerechnet. Macht nach Adam Riese 72,35 Pf. (in Neuenbürg), also 23,00 RM.

Die kluge Hausfrau hingegen nimmt Bleistift und Papier zur Hand und rechnet. Wohnzimmerlampe 75 Kerzen, Küche 75 Kerzen, Salon 3-75 Kerzen; Flur und Schlafzimmer, Gang und Speisezimmer je 40 Kerzen; für den Abort genügt die Wersche. Noch mehr? Wägeleisen, Teelocher, Seiflilien, Saartrockner ... In dieser Wohnung würde es nur 10 Pfennig! Frohe Menschen sitzen abends beisammen, und die Hausfrau hätte es gut; sie ruft die Hausmännchen im Draht und im Umkleen in die Arbeit geschickt. Sie würde aber dreimal soviel Strom verbrauchen als ihre Nachbarin. Nun kommt die Rechnung von der Stadtkasse. Was würde als Jahresbetrag drauf? Licht 2-25,00 RM., also 75,00 RM., sondern — nur 28,88 RM.! Denn 60-35 Pfennig gibt 28,00 RM., und die

übrigen 126 Kilowatt kosten ja nur je 8 Pf. Die kluge und wirklich sparsame moderne Hausfrau schreibt also auf den Fragebogen, daß sie neue stärkere Lampen braucht, ein elektrisches Wägeleisen, einen Kleintrockner usw., und damit hat sie selber den Vorteil und zugleich zur richtigen Arbeitsbeschaffung ihr Teil beigetragen. ... in

Neuenbürg, 4. Oktober

Wettbewerbs der Obstzüchter

Neuenbürg, 3. Oktober.

Am kommenden Sonntag und Montag findet bekanntlich hier eine Obstausstellung des Kreises statt. Mit ihr ist eine Bewertung der zur Schau gestellten Erzeugnisse des heimischen Obstbaues verbunden. Der Zweck dürfte jedem einleuchtend; es handelt sich darum, das heimische Obst wettbewerbsfähig zu machen, woran noch manches fehlt.

Das angegebene Obst ist in zwei Gruppen eingeteilt:

1. Ernterobst der Landwirtschaft,
2. Gartenobst (Zwilerobst usw.).

Die Bewertung geht nach folgenden Gesichtspunkten vor sich:

1. Auswähl der Sorten, Echtheit und genaue Bezeichnung,
2. Schönheit der Früchte und Behandlung unter Berücksichtigung der verschiedenen Höhenlagen,
3. Aufmachung (Gesamteindruck, Aufbau, Verpackung).

Es stehen eine ganze Anzahl Geldpreise zur Verfügung.

Es besteht immer wieder Veranlassung, auf diese Punkte hinzuweisen und die Befolgung der von geübten Obstzüchtern angebotenen Methoden zu empfehlen.

Es genügt nicht, dem Baum und der Vorlesung alles zu überlassen, sondern man muß mit gewisser Kunst nachhelfen, um die Käufer anzuregen und ihnen eine schöne und appetitliche Frucht zu bieten. Selbstverständlich will die Obstpflege gelernt sein und bedarf jahrelanger Erfahrungen; auch lassen sich nicht bis zum nächsten Jahr die unserm Boden und dem Geschmack der Käufer entsprechenden Sorten liefern. Aber was jeder Obstverkäufer heute tun kann, ist folgendes: die Früchte mit Verstand und Liebe sorgfältig vom Baum nehmen. Alle anscheiden, welche Flecke, Wunden und verwachsene Form zeigen. Jede Frucht säubern und ansprechend verpacken — gleichmäßig legen und am vornehmlichsten mit Zwickelnetzen von Holzrinne u. dgl. Der Erlass lohnt ganz bestimmt die Mühe daran gewendete Mühe.

Arbeiter besuchen Arbeiter

Notenbach, 2. Oktober.

Draußen auf der Wilhelmshöhe nahmen wir, die Leute von Krauth & Comp., unsere letzten zuletzenden Kameraden an Bord. Da der Wagen nicht zu voll besetzt war, hatte jeder einen guten Platz. In schneller Fahrt sausten wir durch das Land; der Morgenwind wehte uns nur so um die Ohren; ja wer seinen Mantel dabei hatte, bekam dies umso mehr zu spüren. Je weiter wir uns von den heimatischen Bergen entfernten, umso dichter wurden die Nebelschichten, aber als wir unser erstes Ziel, Kornwiesheim, erreichten, kroch die Sonne wieder. Stolz erhob sich der Bau der Salamander-Schulhaus vor uns. Diesem Werk galt unser Besuch. Die Verbräune war gerade beendet und so durften wir gleich mit der Beschäftigung beginnen. Diese begann im Verwaltungsgesäude, wo über 500 Angestellte beschäftigt sind. Dann wurden wir über den Bergbau der Schulberstellung unterrichtet. Angefangen bei der Herstellung der Schablonen und Modelle führte unser Rundgang durch eine Anzahl großer Arbeitsäle, wo teilweise bis zu 600 Arbeiter und

Arbeiterinnen tätig sind. Erfreulich ist es, durch was für komplizierte Maschinen manigfacher Art ein Schuh entsteht und durch wie viele Hände das Material geht. 6100 Arbeiter und Arbeiterinnen stellen täglich 22000 Paar Schuhe her; aber nur Straßen-schuhe. Ein Einblick in die riesigen Lager, wo allerlei Sorten Leder angeschlossen sind, bildete den Abschluß der Besichtigung. Mit Dankworten verabschiedeten wir uns. Nach einer kurzen Einkehr im Angestelltenkafé der Salamander-WG. machten wir uns auf den Weg zum Volkstheater. Unterwegs, von der Oberen Birkenwaldstraße aus, zeigte uns der Wagenführer die 1001 Häuser zählende Gannshatter Steinhalben-Friedhof-Siedlung. Er lenkte sich dort zu, denn er hat für unsere Firma Krauth & Comp. schon manch Jahre Holz dorthin gebracht. Das Volkstheater mit seinem Leben und Treiben hat uns bald auseinander gerissen. Nur zu rasch verstrich die Zeit, und um noch ein Weilschen bei Landsmann Wilb zu sein, wurde die Abfahrt um eine Stunde verschoben. Unser Wagenführer hatte seine liebe Not, bis er alle im Wagen verankert hatte. Um die Witternachtsstunde kehrten wir wieder in die Heimat zurück. A.

Wildbad

Zu dem am Samstagabend im „Kühlen Brunnen“ stattgefundenen Vereinsappet des Arbeiter- und Militärvereins hatten sich die Kameraden beinahe vollständig eingefunden. Waren die durch Her- und Her-geiern oder sonstwie noch abgehaltenen Kameraden auch erschienen, hätte der Saal nicht ausgereicht. Es scheint somit, daß den alten Soldaten der Ruf zum Vereinsappet vollzählig eingefunden. Waren die durch Her- und Her-geiern oder sonstwie noch abgehaltenen Kameraden auch erschienen, hätte der Saal nicht ausgereicht. Es scheint somit, daß den alten Soldaten der Ruf zum Vereinsappet vollzählig eingefunden. Waren die durch Her- und Her-geiern oder sonstwie noch abgehaltenen Kameraden auch erschienen, hätte der Saal nicht ausgereicht. Es scheint somit, daß den alten Soldaten der Ruf zum Vereinsappet vollzählig eingefunden.

Korrenalb

Aus der Gemeinderatsitzung vom 2. Okt. In verschiedenen Steuererhöhungs- und Nachschußfragen nimmt der Gemeinderat entsprechende Stellung.

Bei einem Baugesuch wird Dispensation von der durch Art. 46 der VO. vorgeschriebenen fogen. Flächenregel befürwortet.

Für den Neubau des Warrers Alch. Stern am Waldweg wird der Anschluß an die städt. Wasserleitung genehmigt.

Die Kanäle der Stadtpflege ist zu engwändig. Abhilfe soll dadurch geschaffen werden, daß der bisherige Registratorraum zu einem Kanzleiraum ausgebaut wird.

Für die Unternehmungskonten für den freien Arbeitsdienst werden verschiedene Mauerarbeiten an das Baugesuch Alch. Keller und die Instandsetzungsarbeiten am Unterkanal des Elek. Werkes an das Baugesuch A. Komoser vergeben.

Birkenfeld

Antwosen und Mehgerel des Wilhelm Stampf von hier ging bei der Versicherung für 25000 RM. in den Besitz von Schmidmeier Frey in Oberhausen über.

Sätige Arbeitsbeschaffung

Birkensfeld, 1. Oktober.

Die NS-Dago Ortsgruppe Birkensfeld hat ihre Werbung um Aufträge begonnen. Mit

Kreisamt der NSD. „Kraft durch Freude“. Wochenendfahrt nach Berlin. Diese Fahrt kommt zur Durchführung. Abfahrt 19. Oktober abends; Rückfahrt von Berlin Sonntag abend 18.00 Uhr. Ankunft in Stuttgart Montag früh gegen 6 Uhr. Preis für Fahrt, Übernachtungen mit Frühstück, Omnibusfahrt, Mittagessen am Samstag und Eintrittspreis zu einem Bunter Abend RM. 18.10. Alle bisher zur Vormerkung eingegangenen Meldungen sind nunmehr durch die Ortsgruppe mit einer namentlichen Aufstellung der Teilnehmer zu ergänzen. Meldefrist 13. d. Mts. Gitzel, Kreiswart.

NS-Frauenchaft des Kreises Neuenbürg. Jede Ortsgruppenleiterin hat mir sofort die Teilnehmerzahl zu melden, die am Sonntag, den 14. d. Mts., mit zum großen Frantentag nach Stuttgart fahren. Die Fahrkarten werden zu bedeutend ermäßigtem Preis von mir bezogen. Abfahrt mit dem 1. Zug ab Wildbad. Die Kreisfrauenchaftsleiterin.

OB. Neuenbürg. Die gesamte VO. hat an dem heutigen Abend der NS-Frauenchaft teilzunehmen. Die OB-Leitung.

NSDAG, Ortsgruppe Neuenbürg. In der Werbeversammlung der NS-Frauenchaft heute Donnerstag abend 8 Uhr ist Einladung ergangen. Ich fordere die Kameradinnen sowie Kameradenfrauen auf, die Veranstaltung zahlreich zu besuchen. Der OB-Omann.

NS-Frauenchaft Döbel. Unser Pflichtabend fällt heute aus.

zielbewußtem Mut haben unsere Handwerkermeister und -Söhne die Lufttragbögen in jeden Haushalt getragen und gewonnen. Die Ortsgruppe Birkensfeld hat auch diesmal ihre Hoffnung auf die tatkräftige Mithilfe aller Birkensfelder und daß die Werbung auf volles Verständnis und fruchtbareren Boden fällt, besetzt der bisherige Erfolg. Bei der ersten Werbung erhielten wir erfreulicherweise Aufträge für zusammen über ca. 1000 RM. Der NS-Dago Ortsgruppenleiter Hoffert dankt heute den folgenden Auftraggebern für die Mithilfe durch größere Auftragserteilung: Bürgermeister Neuhaus, Fabrikant G. Wolmer, Rechtsanwalt Dr. Burkhart, Gemeinde Birkensfeld, Frieda Roth, Christian Bollmer, Adolf Vittas, Karl Wittel, Rudolf Wittel, Albert Bauer, Birkensfelder Hohlwerk, Theodor Heinz, Wilhelm Delschläger, Johann Förstler.

Döbel. Der neuernannte Ortsvorsteher der Gemeinde Döbel, Bürgermeister Rothwang, wurde gestern Mittwoch vom Oberamtsvorstand Landrat Kempf in öffentlicher Sitzung des Gemeinderats in sein neues Amt eingeführt.

Pforzheim. Die Pforzheim-Kleinbahn hatte am vergangenen Sonntag einen ganz großen Tag. Mit 11000 Fahrgästen ist die Höchstzahl seit ihrem Bestehen erreicht worden.

Birkensfeld, 1. Okt. Der letzte Sonntag brachte in unserm Ort ein Leben und Treiben, wie es nicht oft der Fall ist. Frühmorgens schon luden Musik und heller Sonnenschein die Bevölkerung auf die Straßen. Punkt 10 Uhr stellten sich Jungvolk, HJ, SA, Wehrsturm, Bauernschaft, NS-Frauenchaft und die Sängerkabellung der Kultur- und Sportgemeinde zu einem feierlichen Zug auf, um dem mit viel Fleiß und Geschicklichkeit ausgeführten Festwagen, der die Erzeugnisse der heimatischen Scholle in die Kreisstadt brachte, das Geleit zu geben. Am Ortsausgang wurde er von der Schuljugend und der Sängerkabellung mit mehreren Liedern verabschiedet. Nachmittags ging wiederum unter Beteiligung der gesamten Bevölkerung und vier weiteren Festwagen ein Festzug durch den Ort nach dem Rathaus, wo durch den aufgestellten Lautsprecher die Rede des Führers auf dem Wüdeberg übertragen wurde. Vorher dankte

Preisausschreiben des Enztälers

6.

Ein Traum?

Vor kurzen führte mich mein Spazierweg nach der Ruine Waldenburg.

Auf einem moosigen Rasenstückchen, im Schatten einer Buche, hatte ich mich zur kurzen Rast niedergelassen. Von unten im Tale schlugen die Stimmen des Windes an mein Ohr. Still und kantbar genoss ich die wohlwollende Ruhe des Waldes, während ich meiner Phantasie freien Lauf ließ. Wie mag sich wohl das Leben der früheren Bewohner der Waldenburg hier oben abgesehen haben? Wie würden sie kommen, ob unserer heutigen Erregungssachen. Früher holperige Gassenstraßen und feinele Weitswege. Heute Fahrstraßen, Schienenwege und Luftlinien! —

Über diese Gedanken war ich allmählich eingeschlimmert. Wo sich meine Augen hinliefen, erhellte ich überall Bäume, Sträucher und Pflanzen seltsamer Art, umrahmt von gepflegten Gestrüchen. Ich befand mich inmitten eines herrlichen Parks. Wohllich lächelte vor mir ein mächtiges Gebäude auf, als hätten es Gelehrte zwischen hochragenden Tannen und Buchen aus dem Boden gezaubert. Fröhliche Menschen gingen ein und aus. Von der Länge des Hofes, angebauten Terrasse herab, klangen lustige Weisen einer

Musikglocke. Befand ich mich in einer andern Welt? Der Ort, auf dem ich dies alles in mich aufnahm, war mir so fremd und doch wieder so eigenartig bekannt. Genoss ich früher von dieser Stelle nicht den herrlichen Blick über die Täler hinweg ins Badener Land, hinüber gen Westen zu den Vogesen? Sah ich nicht den Dom zu Speyer und die Schiffe auf dem Rhein? Wie seltsam!

Meine Schritte gehen weiter am das, von Niederhand erstellte Panorama. Wieviel Tannen mag der Wald gekostet haben, bis dieses mächtige Werk aus Holz vollendet war? Wie lange mögen die Menschen daran gearbeitet haben? Doch hier, was sehe ich? Oben kommt seitlich aus der Richtung ein Wagen, freischwebend, hier oben an! Eine Schwerebahn? Kobregasse im Reifeanzug, Touristen entspringen ihm; dort hält soden eine vollbeladene Limousine! Welch ein geschäftiges und trobes Treiben.

Weiter gehen meine Schritte.

Mit tolleren Augen riefte ich an den nächsten Ort die Frage: Wie kommt dieses schöne Gebäude hier herauf? Seit wann führt man mit der Bahn bis vor diesen großen, freien Platz? Wer hat eine Autostraße hier herauf gebaut?

Meine überstürzten Worte beantwortete der Fremde mit einem stolzen Lächeln: Ja, mein Lieber, Sie sind wohl von weit her gereist, weil Sie noch nicht wissen, daß wir

und vor dem Rathaus „Waldenburg“ befinden? Hören Sie weiter: Jemand ein finstiger Kopf kam auf den Gedanken, aus dem herrlichsten gelegenen Städtchen Neuenbürg einen Anstaltort allerersten Ranges zu machen. Man hat doch in allen Zeitungen gelesen, daß dieser Plan innerhalb weniger Jahre verwirklicht werden soll. Im ersten Jahr wurde das Gebiet, das sich die Mithene nennt, abgeholzt, angeordnet und angeordnet. Über 10 Arbeitslose mit ihren Familien haben dort eine neue Existenz gegründet. Die Siedlung befindet sich westwärts hinter dem ausgedehnten Park des Rathauses. Die Siedler liefern täglich ihre Erzeugnisse hierher. Im zweiten und dritten Jahr ging man daran, zwei Autostraßen hier herauf zu bauen. Die eine kommt über die sogenannte Wilhelmshöhe und dient gleichzeitig als Verbindungstraße mit der Siedlung. Die andere führt vom Enztal herauf, vorbei an der sogenannten Offenfurt.

Mit der Zeit blühte das ehemals ruhige Städtchen Neuenbürg zum vielbesprochenen Erholungsort heran. Die Bewohner ließen ihre Wohnanlagen entsprechend erneuern, überall herrschte reges Geschäftstreiben. Für die früheren Arbeitslosen gab es Arbeit in Fülle und Fülle. Die Kurgäste mehrten sich von Jahr zu Jahr und wünschten schließlich eine bessere Verbindung mit dem herrlich gelegenen Rathaus mit seinen Parkanlagen. Gleichzeitig

wurde derselbe Wunsch der Rathausgäste zu dem herrlich gelegenen Freibad an der Enz laut. Was lag näher, diesen Wünschen gerecht zu werden, als eine Schwerebahn zu bauen?

Und so ist es gelungen, alles, was Sie hier sehen und staunend betrachten, in wenigen Jahren zu erfüllen.

Jetzt werden die letzten Arbeiten fertiggestellt. Für die Fußgänger werden keine Umgehungswege nach der Höhe gebaut. Wenn Sie noch einen Augenblick verweilen, können Sie die Sprengungen vernehmen, die seit einigen Tagen vorgenommen werden.

Ich hoffe, Ihnen reichlich Aufklärung gegeben zu haben und wünsche Ihnen recht gute Erholung!

Fremdigen Herzens wollte ich meinem Gönner die Hand zum Dank bieten. Mühselig verneigte ich einen Schuß, noch einen, dann mehrere aufeinanderfolgend. Ich erregte. Wo befindet sich mich? Habe ich geträumt? Wirklich! Der Waldherr, der im Hofschlammern vernommenen Sprengschüsse an der Enzverbesserung sich mich erwaarte.

Klingend in der Dämmerung das unveränderte Bild der Ruine Waldenburg. Ich sehe die Waldlichtung, die zum Tale hinabführt. Raschenmal lasse ich die erlebten Eindrücke auf mich einwirken und leute dann meine Schritte auf feinstem Weg insWald.

Gustav Bischoff, Neuenbürg.



H. S. Ott allen Teilnehmern, Spendern und Helfern, die zum guten Gelingen des heutigen Tages beigetragen haben. Auch unser Ortsvorsteher Hg. Müller und der Bauernführer N. Alth richteten fernliege Ansprachen an die Anwesenden. Alth traten sich jung und alt im Gasthaus zum "Bären", um das Festeständchen mit einem Tänzchen zu beschließen.

Enztal-Enzthal. In vergangener Sonntag beging unsere Gemeinde in würdiger Weise ihr Erntedankfest. Der Tag wurde eingeleitet mit Beiden durch die Musik, dem um 11 Uhr gemeinsamer Kirchgang folgte. Der nachmittags stattfindende Festzug wurde eröffnet von H. J. gefolgt von unserer unverwundlichen Musiktruppe, die durch schneidig gespielte Märsche das Tempo bestimmte. Darauf folgten die verschiedenen Organisationen der NSDAP sowie die gesamte Schuljugend. Den Schluß bildeten einige schön geschmückte Festwagen, wo besonders der Wagen der Fortwirtschaft "Holzbauergruppe Gompelscheuer" hervorstach. Nach Aufbruch auf dem Festplatz wurde gemeinsam das Lied "Nun danket alle Gott" gesungen, anschließend hielt Stützpunktleiter Bürgermeister Klent eine markige Ansprache über die Bedeutung des Tages, anschließend in einem dreifachen Zug auf unseren Führer. Darauf folgten Reigen, angeführt von Jungmädchen- und Schülergruppen Gompelscheuers unter Leitung von Hauptlehrer Paulmann. Reicher Beifall belohnte die Darbietungen. Darauf folgte die

Übertragung der Rede des Führers vom Büchelberg aus. Den Abschluß bildete gemüthliches Beisammensein in den verschiedenen Gaststätten.

Notenfol, 3. Okt. Der 30. September war in unserer Gemeinde ein edler Dank- und Festtag geworden. Das ganze Dorf prangte im schönsten Schmuck und durch die geschmückten Straßen zog am Nachmittag ein stattlicher Festzug, der den Jahreslauf der ländlichen Arbeit veranschaulichte. Auf unserem schönen Festplatz, im heimatischen Wald, fand dann eine wirkliche Dankfeier statt. Erstes und Letztes trugen dazu bei, daß alles so wohl gelang. Der Sängerkreis, die HJ., der VdR., die Schuljugend, der Ortsvorsteher Amtsverein, Kull., der Ortsbauernführer Obrecht, sowie Handwerker Klein sorgten für ein reichhaltiges Programm. Anschließend hörten die Festgäste die Worte unseres Führers. In einem stöcklichen Tänzchen fand das Fest seinen Ausklang.

Fußball

Hädelicher Schwarzwaldb

Vorschau für Sonntag den 7. Oktober

Mit dem kommenden Sonntag treten wir in die zweite und wohl entscheidende Etappe ein. Wer mit dabei sein will, der hat jetzt noch Gelegenheit; verlorene Punkte sind nicht wieder gut zu machen. In der

Kreisklasse I

Spielen: Ottenhausen - Pfingweiler, Schwann - Herrenalsh, Wildbad - Wärental, Burnenberg

Neuenbürg, Calmbach ist spielfrei. — Wenn Ottenhausen auch sein drittes Spiel gewinnt, dann braucht ihm vor den kommenden Spielen nicht mehr bange zu sein; für Pfingweiler wäre das allerdings die dritte Niederlage. In Schwann ist Herrenalsh zu Gast, es dürfte als sicher ein Erfolg des Platzbesizers anzunehmen sein. — Wildbad spielt zum ersten Mal zu Haus, obs aber zu einem Sieg reicht, ist sehr fraglich, Wärental hat nach seinem letzten Sieg guten Mut. — Neuenbürg muß nach Burnenberg. Wer die dortigen Platzverhältnisse kennt, weiß, daß die Punkte sehr hoch hängen. Die

Kreisklasse II

wartet mit fünf Begegnungen auf, doch ist noch nicht sicher, ob alle durchgeführt werden können. Angekettelt sind: Engelsbrand - Höfen, Gräfenhausen - Conweiler, Langenalb - Feldrennach, Neufas - Enzklösterle, Sprollenhaus - Notensol. — Von großer Bedeutung ist das Treffen in Engelsbrand, der Platzvorteil könnte den Ausschlag geben. — Ob das Spiel in Gräfenhausen stattfindet, hängt davon ab, ob G. bis zum Sonntag spielberechtigt ist, bis jetzt steht es auf der Liste der Gesperrten. — Auch bei der Paarung Langenalb - Feldrennach ist einer der Partner gesperrt, sodas Feldrennach, das seit 24. 9. wieder spielberechtigt ist, auf ähnliche Weise zwei Punkte bekommen kann, wie es zwei gegen Höfen verlor. — Das gleiche Uebel begleitet Neufas - Enzklösterle, hier ist G. gesperrt, sodas N. zwei billige Punkte bekommen kann. — Sprollenhaus spielt erstmals zu Haus und wird Notensol nicht zum Zuge kommen lassen. — Waldrennach ist spielfrei. — Wie

gefragt: Gräfenhausen, Langenalb und Enzklösterle haben auf der Liste der Gesperrten, inwieweit die angelegten Spiele stattfinden, ist aus den amtlichen Bekanntmachungen im Sportbericht ersichtlich.

Beim Autohaus muß man vorsichtig sein

Warum Vorsicht beim Autokauf?

Wenn man sich mit einer Autofirma zur Erwerbung eines fabrikneuen Wagens in Verbindung setzt, ist keine Vorsicht anzunehmen.

Aber heute ist der Kauf eines gebrauchten Wagens an der Tagesordnung. Sachlich ist gegen den Erwerb eines Autos aus Privat Händen keineswegs etwas einzuwenden. Bevor man aber zum Abschluß eines Kaufvertrages übergeht, muß der Käufer sich genau darüber orientieren, ob nicht etwa ein Eigentumsvorbehalt auf dem Kaufobjekt ruht. So z. B. kann der Hersteller des Wagens noch Eigentumsrechte an dem Auto haben, weil es noch nicht ganz bezahlt ist. Unterläßt der Käufer die Nachprüfung der Eigentumsverhältnisse, so handelt er fahrlässig. Und die Folgen dieser groben Fahrlässigkeit muß er selbst tragen. Ein gutgläubiger Erwerb aus Privat Händen ist immer sehr leichtfertig. Im Autogeschäft sind Eigentumsvorbehaltskäufe an der Tagesordnung. Darum beschaffe man sich immer volle Klarheit über das zu kaufende Objekt.

Wirt. Amtsgericht Neuenbürg.

Eintragungen in das Handelsregister a) für Sel.-Firmen am 28. 9. 1934 bei der Firma Herrenalsh Sprudel, Gesellschaft mit beschr. Haftung in Herrenalsh, St. Herrenalsh. Die Firma wurde geändert in Herrenalsh Sprudelfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, b) für Einzelfirmen am 3. 10. 1934 1) bei der Firma Richard Weiß, in Birkenfeld, Inh. Käthe Weiß, geb. Mathes, in Birkenfeld. Die Firma ist erloschen. 2) Neu: Firma Richard Weiß in Birkenfeld, Inhaber Richard Weiß, Kaufmann in Birkenfeld.

Suberkulösen-Fürsorgestelle

Die nächste Sprechstunde findet am Samstag den 6. Oktober 1934, nachmittags von 1/2 3 bis 5 Uhr, auf der Charloitenhöhe bei Calmbach statt. Die Untersuchungen werden nur auf Grund ärztlicher oder behördlicher Ueberweisung durchgeführt.

Unsere Zahlstelle Calmbach

ist ab Samstag den 6. Oktober 1934 geöffnet von vormittags 1/2 11 Uhr bis nachmittags 1/2 1 Uhr. Enztalbank Häberle & Co. Komm.-Ges. Wildbad.

Schömberg. Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag den 6. Oktober 1934 im Gasthaus zum "Ochsen" in Schömberg stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen. Wir bitten, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Robert Theurer,

Sohn des Joh. G. Theurer, Goldarbeiters in Schömberg.

Emilia Kraft,

Tochter des Joh. G. Kraft, Goldarbeiters in Schömberg.

Schömberg - Bad Kreuznach. Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag den 7. Oktober 1934 im Gasthaus zum "Löwen" in Schömberg stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Peter Zöller.

Regina Maisenbacher.

Kirchgang 1/2 1 Uhr in Schömberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde, Bekannte, Schulkameraden und -Kameradinnen zu unserer am Samstag den 6. Oktober im Gasthaus zur "Krone" in Enzklösterle stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Friedrich Wetzel,

Enzklösterle-Stuttgart.

Liesel Eisenhut,

Enzklösterle.

Kirchgang um 11 Uhr in Enzklösterle.

(Nachhochzeit findet keine statt.)

Jetzt ist es höchste Zeit

Ihre Arbeitsordnungen in Druck zu geben.

Die C. Mees'sche Buchdruckerei in Neuenbürg fertigt dieselben in kürzester Frist.

Ist dein Feldgerät und dein Wagen in Ordnung? Denk an die Wagnereien des Bezirks Neuenbürg

- | | |
|--|---|
| Neuenbürg
Ganz Bäcker
Eugen Mayer | Gräfenhausen
Emil Fieß
Grunbach
Johann Bud |
| Wildbad
Albert Wildbrett
Friedrich Kappelmann | Höfen
Heinrich Weimar
Friedrich Kappeler |
| Herrenalsh
Friedrich Lacher
Johann Schneider | Igelshoch
Johann Gwinner |
| Birkenfeld
Wilhelm Hoeschler
Wilhelm Schöninge | Kapfenhardt
Jakob Wurster |
| Kranbach
Ernst Hüll
Emil Bollmer | Loffenan
Alfred Grieb
Otto Maier
Jakob Klent |
| Bernbach
Karl Gräßle
Eugen Pfeifer | Reisenbach
Michael Kolmbach |
| Bieselsberg
Michael Burghardt | Roosbronn
August Gräßle |
| Calmbach
Johann Schnürle
Christian Hornberger | Niebersbach
Gottlob Kieselmann
Gustav Roth |
| Conweiler
Karl Wals
Hermann Wader | Obernhäusen
Gottlob Kuster |
| Dennach
Karl Reutshöler
Wilhelm Schner | Ottenhausen
Ernst Bährte |
| Dobel
Karl Bodamer
Albert Wader
Friedrich Kraft | Pfingweiler
Friedrich Wals |
| Engelsbrand
Gottlob Stoll
Gottlob Zoll | Schömberg
Jakob Ochlschlager
Karl Maisenbacher |
| Feldrennach
Otto Fieß | Schwann
Friedrich Winter
Emil Pfeifer |
| | Waldrennach
Gottlob Stoll |

Jetzt wird gemostet u. gekellett! Die Küfer des Bezirks Neuenbürg warten auf sachm. Inanspruchnahme

- | | |
|---|--|
| Neuenbürg
Georg Schande, Obermstr.
Albert Pfeifer
Emil Schmiech, Effigfabrik | Calmbach
Karl Wurster
Richard Samann |
| Wildbad
Frig Krauß
Karl Krauß | Gräfenhausen
Jakob Schömpf |
| Herrenalsh
Franz Wörner | Höfen
Friedrich Knüller |
| Birkenfeld
Paul Fie | Langenbrand
Joh. Haas |
| Kranbach
Wilhelm König | Obernhäusen
Friedr. Schömpf |

Denkt bei der Arbeitsbeschaffung an die Glaser des Oberramtsbezirks Neuenbürg!

- | | |
|---|---|
| Neuenbürg
Gottlieb Bentsch, Obermeister | Kranbach
Karl Fren, Glasermeister |
| Wildbad
Germ. Hofheimer, Glasermeister.
Gottlob Rothfuß, Glasermeister.
Robert Bollmer, Glasermeister. | Calmbach
Willy Dingemach, Glasermeister.
Theodor Hundel, Glasermeister. |
| Herrenalsh
Ernst Herrmann, Glasermeister. | Conweiler
Karl Fauth, Glasermeister. |
| Birkenfeld
Willy Kull, Glasermeister.
Johann Kull | Schwann
Rich. Merkle, Glasermeister.
Willy Merkle, Glasermeister. |

Preiswerte Putz-Artikel:

- Kernseife gelb Kegel 10/-
- do. gelb groß Kegel 25/-
- Kernseife weiß Kegel 12/-
- do. weiß groß Kegel 29/-
- Bodenwachs Pf.-Dose 45/-
- Bugtfächer Stück 25/-
- Toiletteseife Stück 20, 15, 10/-
- Früh eingetroffen: Frankf. Würstchen Paar 15/-
- Büdinge Pfund 32/-

W. Forstamt Calmbach. (Oberförsterrevier.) Lieferung von Schotter.

Am Montag den 8. Oktober 1934, vormittags 11 Uhr, in Calmbach im Gasth. z. "Sonne" wird die Lieferung von 510 cbm Reichelschotter in die Distr. Reihern, Heimenhardt und Rölling vergeben. Schriftliche Gebote sind bis zu diesem Zeitpunkt einzureichen. Die Lieferungsbedingungen können auf der Forstamtskanzlei eingesehen werden.

Wohnung

zu vermieten mit reichlichem Zubehör. Rathausgasse 8.

Serbetten

mit und ohne Druck empfiehlt die C. Mees'sche Buchhandlung.

Pfannkuch

Calmbach. Suche für sofort ein pünktliches, tüchtiges Mädchen für alle Hausarbeiten und Bedienen. G. Richt z. "Sonne".

Mädchen

Stahl-Betten Schlafzim., Holz-, Stahlfeder- u. Auflegematratten, an alle Teils. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl Th.

Des Fußbodens ist Ihre Visitenkarte
Ist er abgetreten und abgeblasst? Oder hat er faustgroße Trittlöcher? Wie war's, wenn Sie ihn mit LOBA-Hochglanzboize auffrischten? Für Bretterböden, Linoleum und böden. LOBA das Wundermittel, das leuchtende Farben, anlegelnde Hartglanz raubert.
LOBA - Hochglanzboize
Trittfest, wasserecht
glänzend

Gute Sachen aus Tomaten

Schmalzgefüllte Tomaten. Dazu verwendet man großfrüchtige, fleischige Tomaten...

Bilzgefüllte Tomaten. Dazu werden großgewiegte Pfefferlinge mit Butter und Petersilie...

Eingefüllte Tomaten. Von 2-3 Eiern und 1 Eßlöffel feingewiegtem gebacken Schinken...

Weißgefüllte Tomaten. Etwas dick ausgewaschenen Reis, evtl. auch Reife, mische man mit reichlich Butter...

Fleischgefüllte Tomaten. Gehacktes Rind- und Schweinefleisch zu gleichen Teilen...

Tomatenaufstrich. Restliches Fleisch wird mit Zwiebeln fein gewiegt, mit Semmelbröseln...

Gebundene Tomaten. 6-8 schöne, reife Tomaten wäscht man, schneidet sie quer durch...

Bunter Tomatensalat. 6 Tomaten werden fein geschält, dazu fügen man eine Gurke...

Tomatensalat auf andere Art. Man schält die Tomaten, schneidet sie in dünne Scheiben...

mischt, diese Salatsoße über die Tomaten...

Tomatensalaten. 4-6 reife Tomaten taucht man schnell in heißes Wasser...

Der Ehrentag des Bauerntums

Höfen a. Enz, 1. Oktober.

Am den gefragten Erntedanktag würdig durchzuführen, hatten sich auch dieses Jahr wieder offene Herzen...

Nach Beendigung des Gottesdienstes versuchte die SA-Kapelle, auf dem Adoff-Hiller-Platz ein Standkonzert freizugeben...

Von abends 8 Uhr ab war Erntedank im „Lohlemaal“. Fleißige Hände hatten von 12 Uhr morgens ab den Saal herrlich mit Herbstfrüchten geschmückt...

Tomatensenf. 5 Pfund reine Tomaten werden mit 4 großen Zwiebeln zerhackt...

Das Ende Lord Ritheners

Einbruchsrollen Rundgebung setzte sich der Festzug in Bewegung. Voran führten die drei Festwagen...

Das Ende Lord Ritheners

Ernst Carl, Eintr gegen England. Ergebnisse und Enthüllungen des deutschen Restespions 1914-1918...

Ernst Carl war im Weltkrieg deutscher Rundschaffner. Der sein Buch lieft - fiktiv und psychologisch vortrefflich - findet nicht die sonst übliche sensationelle Aufbauschung...

Das Leitmotiv des Buches ist freuende Vaterlandsliebe, alles, auch der letzte Einsatz nur für Deutschland...

Bereit sein ist alles!

Wenn erst einmal die Streifen durch unsere Straßen gellen, dann ist es zu spät...

Da heißt es: Eintreten in den Reichsflugschutzband (RFF) Ortsgruppe Reutenburg...

Deine Hand dem Handwerk!

Er hat noch in der Nacht alle Polizeistationen im Umkreis von dreihundert Kilometern telegraphisch benachrichtigt...

Das Ergebnis ist allerdings bisher gleich Null. Dann hat er heute in aller Frühe das Mädchen Justine Michu...

Justine hat sich teilnahmsvoll nach Mademoiselle Justines kranker Mama erkundigt - so, es geht besser, das ist ja schön...

Und die brave Justine ist sprachlos vor Schreck und Wutergung und dann legt sie los, das ist eine infame Verleumdung...

Fortsetzung folgt

Blutsbrüder

Roman von Ludwig von Wohl



Copyright by Verlag Carl Neuberger Berlin W 92

„Er hat sich selbst ins Unglück gestürzt - es hat gar keinen Sinn, irgendetwas zu verheimlichen - bedenkst du warst mit ihm allein, spät abends - das Mädchen, das sonst immer da ist, muß gerade an dem Tag vertrieben sein - warum?“

„Sei still.“ Schreit Agnesina auf. „Das ist unerträglich. Sei still! Sei still!“

Wenn man denkt, daß man eigentlich die Fikale in Viska nur gequält hat, um nicht zu weit von Agnesina weg zu sein...

Das Polizei-Kommissariat in Viska ist im Gerichtsgebäude untergebracht, einem unverhältnismäßig großen Raufen mit einem mächtigen Säulenumgebenen Hof.

Vinsk liegt die Prairie, ein junger Soub-Offizier der Spahis wartet mit einer hübschen Halbblutaraberin auf den Bürgermeister, der ihn trauen soll.

Rechts ist das Büro des Kommissariats, direkt neben dem des Kustarrichters, der den Fall übernehmen wird, sobald ihn Kommissar Sirvain geklärt hat.

Sirvain neigt höflich auf, als Rossi mit Agnesina erscheint, er bietet ihnen Platz an, spricht in aller Form sein Beileid aus, bittet um die Erlaubnis, eine Zigarette rauchen zu dürfen.

„Und nun, Madame, wollen wir annehmen daß wir heute nacht nicht miteinander gesprochen haben, nicht wahr? Sie waren erregt, sehr natürlich, und nicht im Vollbesitz Ihres Gedächtnisses. Ich habe nichts gehört, dies ist unsere erste Unterhaltung. Verstehen Sie mich, Madame?“

Agnesina schweigt und sieht zu Boden. „Also, Madame, Sie haben gestern Abend Besuch bekommen, nicht wahr?“

Bedeutungsvoll sieht Rossi seine Tochter an.

Sie öffnet die Lippen, als wolle sie etwas sagen. Aber sie sagt nichts.

„Monsieur Rossi - bei Ihnen im Büro ist ein Deutscher beschäftigt, ein Herr -“

„Herr?“

Er erzählt in großen Zügen, was er vor einer halben Stunde von seiner Tochter erfahren hat.

Sirvain hört höflich zu, er unterbricht ihn mit keinem Wort.

„Ab und zu macht er in einer kleinen frauenhaften Handschrift eine Kollie auf ein Briefchen.“

„Danke vielmals“, sagt er zum Schluß. „Das sind natürlich sehr wertvolle Aufklärung.“

„Sie begreifen, Herr Kommissar,“ erklärt der alte Herr hastig. „Meiner Tochter ist es sehr schwer gefallen, von allen diesen Dingen zu sprechen - die Gefahr liegt zu nahe, daß man ihr Verhalten mißdeuten könnte.“

„Angeschuldigt Teufel“, denkt Sirvain. „So etwas betont man doch nicht noch.“

Hier ihn steht bombastisch, daß die kahne Agnesina vom Kollegen Chantal im Teleskop mit diesem Hofreiter überredet worden ist - Wortwechsel - Szene - Hofreiter schießt - und Madame bekommt einen Ohnmachtisanfall.

Er ist nicht müde gewesen, der wackerer Sirvain.

Einen Nordfall wie diesen kriegt man hier im friedlichen Viska nicht alle Tage unter die Finger.

Es kommt wohl vor, daß ein Eingeborener dem anderen gelegentlich den Schädel einschlägt - oder daß in der verfallenen Straße wo die Mad. Koll. Lanprinae wohnen, eine kleine Eifersuchtangelegenheit mit mehr oder minder tödlichem Ausgang passiert - aber die Ermordung eines französischen Kommissars in seinem eigenen Haus, findet des Mörders, stärksten Interesse der vorletzten Behörden in Viska, ja, sogar in Konstantine - das ist Gelegenheit, sich anzupfeifen, nom d'un petit bonhomme.

Buntes aus aller Welt

Der Krösus von El Salvador gestorben

Einer der reichsten Männer El Salvadors, der Italiener Mauricio Meardi, der seit 55 Jahren hier ansässig ist, ist gestorben. Durch Meardis Kapital, das man auf 40 Millionen Colones (etwa 80 Millionen Reichsmark) schätzt, wurde fast die gesamte Kaffee-Export El Salvadors und ihre Ausfuhr finanziert. Meardis Konzern umfaßt rund fünfzig Unternehmen, darunter Fabriken, Banken, Elektrizitätswerke, Kinos und Apotheken.

Der ermordete Mörder

Der Mord und Selbstmord im Schnellzug Ventimiglia-Paris, der zu der Feststellung führte, daß der Mörder Albert, der sich nach vollbrachter Tat selbst das Leben nahm, sich anderer als der langgesuchte Verbrecher Jiffer sei, der vor zehn Jahren sein Schwager ermordete, hat am Freitag zu einer weiteren aufsehenerregenden Entdeckung geführt. Nach dem Opfer Alberts, ein gewisser Bekkamin, ist ein seit Jahren gesuchter Mörder, Bekkamin hat im Oktober 1923 seine Geliebte in einem Wald bei Brüssel ermordet und war seitdem spurlos verschwunden.

Ein eigenartiges Gebiß

Ein Marquis eines Billardsalons in Vancastre in England hat das Kunststück fertig gebracht, aus einer alten Billardkugel ein Gebiß zu schnitzen. Um zu beweisen, daß die Zähne gut sind, trägt er sie selber.

Vorsicht beim Pudern

Es kommt nicht selten vor, daß der Gebrauch von Gesichtspuder bei empfindlichen Personen einen Nasenkatarrh zur Folge hat.

Wer hängt am meisten am Leben?

Kerle, Krankenpflegerinnen, Schauspieler, Geistliche und Menschen mit künstlerischer Veranlagung sind schlechte Patienten, wenn es sich um Operationen handelt.

Natürlich in Amerika

Im Alter von 88 Jahren hat ein Einwohner von Michigan zum erstenmal geheiratet. Zwei Jahre später hatte er das Eheleben satt und ließ sich von seiner 70-jährigen Frau scheiden. Jetzt ist er wieder mit einer jungen Dame von 25 Jahren verheiratet.

Schnee in Marokko

Aus der Gegend von Agadzi im marokkanischen Bergland werden starke Schneefälle gemeldet. Es handelt sich um eine ganz außergewöhnliche Wettererscheinung, da fast in ganz Marokko noch Temperaturen bis zu 38 Grad über Null herrschen.

Vom Staatsmann zum Filmschreiber

Der bekannte englische Staatsmann Winston Churchill schreibt augenblicklich im Auftrage der Firma London Film Production Limited das Textbuch für einen Film „Die Regierung des Königs Georg V.“, der im nächsten Jahr anlässlich des 25. Regierungsjubiläums des Königs aufgeführt werden soll. Churchill ist für diese Aufgabe besonders geeignet, da er von seiner politischen Tätigkeit her genaue Kenntnisse über die letzten 25 Jahre der englischen Geschichte mitbringt. Der Film soll in 200 bis 300 Exemplaren hergestellt werden, so daß er gleichzeitig in allen Teilen des britischen Reiches aufgeführt werden kann.

Ausgrabungen in der Geburtskirche in Bethlehem haben zu aufsehenerregenden Ergebnissen geführt. Außer dem Mosaikfußboden auf der in den Jahren 326 bis 333 nach Christi Geburt errichteten damaligen Marienkirche (jetzigen Geburtskirche) fand man römische Mauerreste, deren Bauzeit erkennen läßt, daß Kaiser Hadrian mit seinem im Jahre 135 nach Christi Geburt erfolgten Bau eines Adonis-Tempels die durch ihn zerstörten

Kultstätten der ersten Christen aus religiösen und Staatsgründen entweihte, um damit die von ihm unterdrückten Christen zu treffen. Damit scheint der Beweis erbracht, daß auf dieser Stelle, d. h. an der Stelle der heutigen Geburtskirche, schon von den Christen des aufgehenden ersten Jahrhunderts die Geburtsstätte Christi verehrt wurde. Dadurch erscheint die altchristliche Ueberlieferung, die beispielsweise von Justinus im Jahre 165 und Origines im Jahre 248 erwähnt wird, archäologisch bewiesen.

Die „zaubernde“ Jahresversammlung

Der Kongreß des „Magischen Zirkels“

Sieben ist in Dessau eine seltsame, an Ueberfahrungen reiche Jahresversammlung zu Ende gegangen: hundertfünfzig Zauberer aus aller Derten Länder tagten hier, berieten neue Tricks und neue Belange und — scherzten miteinander, indem sie sich gegenseitig Geldstücke aus der Nase, Blume n i t r ä u ß e aus den Kermeln zauberten und lediglich Zigaretten andoten, die sie mit einer eleganten Handbewegung aus der Luft griffen. Dieser Kongreß wurde veranstaltet von der einzigen und ältesten Zauberervereinigung der Welt, dem sogenannten „Magischen Zirkel“, dem die meisten Berufs- und Amateurzauberer aus aller Derten Länder angeschlossen sind.

Was sind das für seltsame Dertzen? Unter ihnen waren Kerle, Juristen, Ingenieure, Vertreter, u. a. ein bekannter Chirurg aus Berlin, der in einem vertieften Vortrage die „Phy-

siologie des Zauberers“ abwandelte. Man sieht also, diese Magier wollen nicht als komische Figuren, sondern verdammt ernst genommen werden, wünschon sie keinerlei Ansprüche erheben, mit übernatürlichen Kräften begabt zu sein, sondern im Gegenteil oftmals gerade auf das Gebiet des „Effinitismus“ nur insofern übergriffen, als sie falsche Medien, Sellscher und dergleichen entlarvten als das, was sie in Wirklichkeit waren — Geschicklichkeitsbestabter.

Diese Herrn Magier erfreuen sich übrigens allerhöchster Protektion. So ist beispielsweise kein Geringerer als der Prinz of Wales Ehrenmitglied der englischen Abteilung des Magischen Zirkels und hat dem internationalen Kongreß zu Dessau ein herzliches Begrüßungsgramm geschickt — ebenso wie der amerikanische Finanzminister, dem ja schließlich das Zaubern von Beruf wegen besonders gut liegen muß. Und es kamen Telegramme aus J u d e n, wo die Zauberei recht eigentlich zu Hause ist, aus Japan, aus Australien, aus aller Derten Länder. Freudig wurden diese Bottschaften mit dem „magischen Tusch“ aufgenommen, einer Freemonie, die aus einem allgemeinen Handelslauschen nach besonderem Rhythmus — ein paar mal schnell, dann sehr langsam — besteht; und zwar flücht man insgesamt 13mal in die Hände, die Zahl 13, die es ja mächtig in sich hat, gilt nämlich seit alterher bei den Zauberern als besonders glücksbringend.

Was sonst aus dem Kongreß behandelt und gehandelt wurde, sicerie nicht recht in die profane Lesenslichkeit; die Herren Magier legen begehrtestensweise Wert darauf, unter sich — und unter dem Mantel verschwiegener Mystik zu bleiben.

Schade um den schönen Traum?

Verschwundene Frauenromantik des Orients

Vor zweihundert und noch vor hundert Jahren konnte man kein Buch über den Orient in die Hand nehmen, worin nicht in romantischen Farben das Bild der Frauenverfalls entworfen gewesen wäre. Die lebenswichtigen Schriftsteller des Rokoko lauten das schon genau so wie die schmerzlichen Sänger der Romantik. Byron und Victor Hugo haben mit phantastischen

Farben den Orient nicht minder bunt, geheimnisvoll schillern lassen, als irgend ein Maler der Romantik. Aber schon diese Anteilnahme am Orient war wie das Bohren eines Truchhammers im Urgeftein. Aus Neuzeit wurde Interesse und dieses war die Dynamitladung Europas, die das ganze Gefüge der mohammedanischen Welt aufsprengt hat.



Der Führer auf dem Bückberg — vorn links Dr. Gorbels und Reichsbauernführer Darré

Der Schleiher fiel

Seitdem so viele Schleiher gefallen sind und wir geschaut haben, was dahinter war, hat der Orient viel von seinem Zauber eingebüßt. Es dünkt uns nun doch, daß alle Erzählungen von seinen Geheimnissen genau nur so viel Wahrheit in sich bergen, wie die Geschichten der Scheherazade, der Märchen-erzähler aus Tausendundeiner Nacht. Wo nicht die Freiwilligkeit der Mafahineenwelt Eingang gewährte in den Orient, dort ist es der Zwang, die Notwendigkeit. Und von diesen großen Wandlungen, die auf lauchenden Eisenbahnen, ratternden Automotoren und schließlich mit dem brausenden Sturm der Flugmaschinen durch Allah gottgergebene Gemüter kausen, ist auch die mohammedanische Frau mitgriffen worden.

Der Einfluß von Westen

Von Westen her aber die afrikanische Mittelmeerküste, aber auch mitten innen, im Herzen der alten mohammedanischen Kulturzentren, Ägypten und der heutigen Türkei, geht aus tausend und aber tausend Schulen europäisches Leben Schritt für Schritt tiefer hinein in die vorberastaltete Welt, die sich so lange wie möglich vor diesen Einflüssen abzuwehren trachtete. Da nun aber auch von Nordosten her durch Rußland der Orientale wie in eine Zange genommen ist, kann man fast versucht sein, den Zeitpunkt in naher Zukunft zu bestimmen, an dem auch Vorderorient modernes Leben atmen wird, um dann vielleicht wieder an seinem Teil berufen zu sein, ein Zentrum der Kultur fernher Jahrhunderte zu werden.

Frauen im Lehrberuf

Heute sind unter den Türken, Kirgisen, Afrikanern und Arabern Frauen des eigenen Volkstammes als Lehrerinnen tätig, die noch in ihrer frühen Jugend das Los der Frauenklaverei, das gar nicht so seltenes schwere Los orientischer Frauen, an eigenem Leibe verspürt haben. Als Zehn-, Elf- und Zwölfjährige schon in fremde Häuser und um wenige hundert Mark verkauft wurden sie voll Schrecken erkennen, daß sie, die noch Kinder waren, es nun nicht mehr sein sollten, sondern Frauen, hilflose Schwachen in den Händen roher rücksichtsloser Männer.

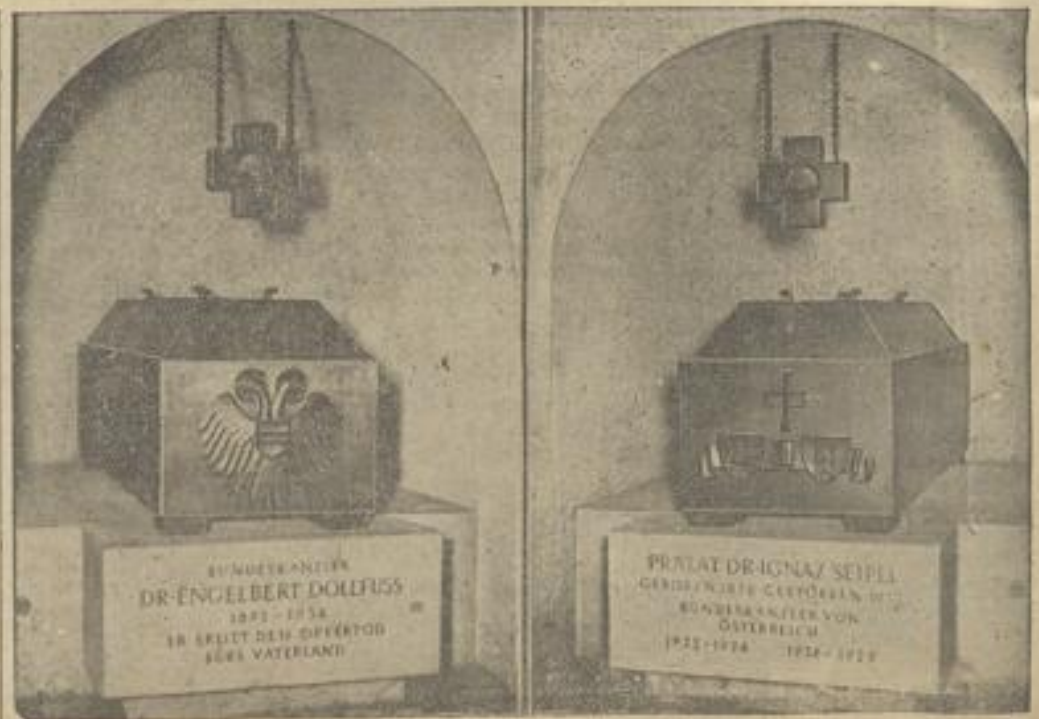
Es gibt keine echte Kultur ohne die Frau. Darum mühten alle Versuche, die von seit Jahrzehnten im Orient unternommen wurden, um europäisches Wesen durchzusetzen, so lange zum Scheitern verurteilt bleiben, als man nicht gleichzeitig begann auch der mohammedanischen Frau die Freiheit, die Befreiung aus der Klaverei und in den höheren Ständen aus der Abgeschlossenheit der Frauenverfalls, der Harams, zu bringen. Keiner hat dies wohl so klar erkannt und dementsprechend vorurteilslos behandelt wie der große Führer der neuen Türkei, Mustafa Kemal Pascha, der Gazi. In der mohammedanischen Frau das Gefühl für den eigenen Wert, und in der Türkei das Verantwortlichkeitsgefühl zu wecken, bedeutet unweifelhaft ein ganz neues Freiheitselement in die breiten Massen des Volkes zu tragen.

Anfang eines neuen Frauenlebens

Die abgeschlossene Welt der mohammedanischen Frauen ist aufsprengt. Gestärkt, aber schon heute mit erkennbarer Sicherheit bewegen sie sich in der neuen Freiheit, die für sie gerade etwas ganz Neues ist, eine Weitung des Weltbildes und damit eine Hebung des eigenen Wertes und so letzten Endes des ganzen Volkes, die in ihren Folgen außerordentlich sind. Wie aus einem Märchentraum, der seinewegs so schön war, wie es romantische Vorliebe für Märchen glauben wollte, ist die Muselmanin erwacht. Das bedeutet das Ende der Scheherazade. Gewiß! Aber es ist der Anfang eines echten tiefen Frauenlebens bei Millionen von Mohammedanern.



Das neuerrichtete Dorf, das erste im nationalsozialistischen Geist gestaltete Dorf. Eine Straße mit Fachwerkhäusern



Die Gruft mit den sterblichen Resten der Bundeskanzler Dr. Dollfuß und Dr. Gorbels in der neuerrichteten Kanalgebäudekirche zu Wien